

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Polenblut

**Nedbal, Oskar
Stein, Leo**

Leipzig, 1913

Bild I

[urn:nbn:de:bsz:31-83248](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83248)

Erstes Bild.

Nr. 1. Introduction.

Mazur.

Duett.

Bolo.

Na, Freundchen, du tanzt nicht? Was ist's mit dir?
Wo ist's nicht richtig? Hier? Oder hier?
Schon wieder einmal sterblich verschossen?

Popiel.

Ich bitte dich, Bolo, hör' auf mit den Glossen!

Bolo.

Schon wieder einmal die richtige „Eine“?
Schon wieder einmal: „die oder keine“?

Popiel.

Ach, wenn du wüßtest!

Bolo.

Ach, wenn du wüßtest!
Zwölfmal im Jährchen
Dasselbe Märchen,
Dieselben Freuden,
Dieselben Leiden.
Du sollst dir's endlich abgewöhnen!

Popiel.

Ach ja, du kannst mich leicht verhöhnen.

Bolo.

Also sag', wer ist's? Wie sieht sie aus?

Poppel.

O nein, o nein! Du stichst mich wieder aus.
Ich kann sie nicht schildern!

Bolo.

Dann laß' es bleiben.
So will ich sie dir beschreiben:
Ein goldiges Mädel, ein herziges Süßchen,
Die winzigsten Händchen, die zierlichsten Füßchen,
Ein Augenpaar voll Feuer und Blut
Und um die Lippen ein Übermut.
Ein Blick genügt, in den Pulsen vibriert es,
Ein Druck der Hand, in den Adern muskelt es,
Sie treibt dich, Armen, zur Raserei.
Sag', Liebster, stimmt dieses Konterfei?

Poppel.

Du mußt sie kennen, weil's keine Zweite gibt!

Bolo.

Nein, so ist jede, die man gerade liebt!
So sieht sie aus, die Eine,
Die gewisse „die oder keine“,
Die man für immer als sein begehrt,
Ohne die das Leben nicht lebenswert!
Und kommt dann des Weges ein anderes Kind,
Da ruft man erstaunt: Ja, war ich denn blind?
Das ist ja die goldigste Kleine,
Und wieder ist's „die oder keine“!

Beide.

So sieht sie aus, die Eine,
Die gewisse „die oder keine“!

Nr. 2. Terzett.

Popiel.

Wie schön Sie heute wieder sind!

Jadwiga.

Und ich?

Popiel.

Sie auch!

Wanda.

Man sagt, die Liebe mache blind!

Popiel.

Mich nicht!

Wanda.

Sie auch!

Jadwiga.

Wir kommen etwas spät, mein Kind —

Wanda.

O nein!

Popiel.

Ach ja!

Wanda.

Die Späten die Ersehnten sind!
Versteht du mich, Mama?

Popiel.

Ich dacht' an Sie und sah nur Sie!

Jadwiga.

Und mich?

Popiel.

Ich auch!

Sie glaubte schon, Sie kämen nie!

Fadwiga.

Und ich?

Popiel.

Sie auch!
Unendlich schien mir die Sekunde,
Und endlos währte mir die Nacht.

Fadwiga.

Drum sei gepriesen diese Stunde,
Die beide uns hieher gebracht!

Popiel.

Sind Sie mir wirklich gut?

Fadwiga.

Wie können Sie da noch fragen?

Popiel.

Das gibt mir Lebensmut!

Fadwiga.

Mein Blick muß es Ihnen sagen.
Wenn ich uns drei so sehe,
So klug zu dritt gepaart,
Der idealste Dreibund,
Der je geschlossen ward!

Popiel.

Sie und ich —

Wanda.

Ich und er —

Popiel.

Wir beide —

Wanda.

Wir alle beide —

Beide.

Welch Augenweidel

Fadwiga.

Und Mama —

Popiel.

Ist schon da!

Wanda.

Ich bittel

Fadwiga.

Und ist im Bund,
Bleibt sie gesund,
Recht lang die Dritte!

Alle drei.

Und ist im Bund,
Bleibt sie gesund,
Recht lang die Dritte!

Popiel.

Teure Wanda,
Süße Wanda,
Teure Mutter,
Süße Mami,
Ach, Wanda, süße, kleine Wanda,
Du hast mir's furchtbar angetan!

Wanda.

Bitte, nicht so stürmisch!

Fadwiga.

Bitte, nicht so stürmisch!

Wanda und Jadwiga.

Nur Mäßigung, junger Mann!

Poppel.

[: Ich halt's nicht aus!:]
Sie und ich —

Wanda.

Ich und er —

Poppel.

Wir beide —

Wanda.

Wir alle beide —

Beide.

Welch Augenweidel!

Jadwiga.

Und Mama —

Poppel.

Ist schon da!

Wanda.

Ich bitte!

Jadwiga.

Und ist im Bund,
Bleibt sie gesund,
Recht lang die Dritte!

Alle drei.

Und ist im Bund,
Bleibt sie gesund,
Recht lang die Dritte!

Ar. 3. Musikalische Szene.

Solo.

Hören Sie, wie es singt und klingt,
Bald jubelnd, bald schmachtend und leise,
Fühlen Sie, wie zu Herzen dringt
Die süße, die trauliche Weise?

Wanda.

Ahnen Sie, was sie uns sagen will,
Sie flüstert uns heimlich ins Ohr:
Mach' dir nicht Sorgen,
Und denk' nicht ans Morgen,
Denn tuft du's, bist du ein Tor!

Solo.

Doch während da drüben die Paare sich wiegen,
Sich fest aneinander schmiegen,
Sitzen wir stumm und seh'n uns nur an
Im lockenden, sehnenenden Walzerbann —

Wanda.

Ich rede kein Wort — nur mein Auge spricht —

Solo.

Es dreht sich mit mir — und ich tanze doch nicht —

Wanda.

Und jedes fühlt bei sich allein,
Das muß der höchste Walzer sein!

Beide.

Das muß der Walzer sein!

Wanda.

Hören Sie, wie es singt und klingt,
Bald jubelnd, bald schmachtend und leise,
Fühlen Sie, wie zu Herzen dringt
Die süße, die trauliche Weise?

Polenblut.

Beide.

Ahnen Sie, was sie uns sagen will,
Sie flüstert uns heimlich ins Ohr:
Mach' dir nicht Sorgen,
Und denk' nicht ans Morgen,
Denn tuft du's, bist du ein Tor!
Mm mm mm mm mm!
Mm mm mm mm mm!
Mach' dir nicht Sorgen
Und denk' nicht ans Morgen,
Denn tuft du's, bist du ein Tor!

Bolo.

Was ist denn das?

Wanda.

Ein Krakowial!

Bolo.

Da halt' sich, wer's vermag!
Hoj, oj, oj, hoj oj,
Süße, Kleine, Feine,
Hoj, oj, oj, hoj oj,
Das geht mir in die Beine!
Den Krakowial zu hören,
Wie er bei uns zu Haus',
Und dabei sitzen bleiben,
Das hält kein Pole aus!

Tanz.

Nr. 4. Duett.

Helena, Barenba.

Helena.

Mein, daß ich hieher jetzt kommen soll,
Her unter die feunen Komtessen,
Die alle von mir aus der Teufel hol'
Mit ihren mondainen Fadessen.

In der Toilette, so eng geschnürt,
Daß man sich nicht traut hinzusetzen,
Da oben so endlos dekolléiert
Und hinten der schäbige Feszen.

Halka will einen Mann,
Der geschaffen zum Doppelgespann,
Einen Mann, der sie faßt,
Der in allem und jedem ihr paßt,
So feurig wie sie,
So raffig wie sie,
So mustierend und wild wie sie.
Nicht einen schon sanierten,
Nicht einen strapazierten,
Nicht einen reduzierten,
Der lebt und liebt auf Pump,
Nicht einen demolierten,
Wie dieser Herzenslump.

B a r e m b a.

Haleczko ma, laleczko ma,
Da muß ich lachen, ha, ha, ha!
Vom Scheitel bis zur Sohle
Ist er ein echter Pole,
Ein Lustikus, ein Pfiffikus,
Dem alles man verzeihen muß,
Dem noch kein Herz verschlossen blieb,
Ein gold'ner Herzensdieb.
O Töchterlein, o Töchterlein,
Du kannst beruhigt sein.
Halka kriegt einen Mann!

H e l e n a.

Halka kriegt —

B a r e m b a.

Der geschaffen zum Doppelgespann,
Einen Mann, der sie faßt.

Helena.

Einen Mann, der sie faßt.

Zaremba.

Der in allem und jedem ihr paßt.

Helena.

So feurig wie sie,
So raffig wie sie,
So mustierend und wild wie sie.
Nicht einen schon fanierten,
Nicht einen strapazierten,
Nicht einen reduzierten,
Der lebt und liebt auf Pump,
Nicht einen demolierten,
Wie dieser Herzenslump.

Beide.

Nicht einen demolierten,
Wie dieser Herzenslump!

Dr. 5. Aktluß.
(Melodram und Tanz.)